

ner florierenden Rechtsanwaltskanzlei mit aristokrat. Klientel bewältigen. Als Mitgl. und Referent des Reichsgerichts (ab 1894) war er Mitgestalter der rechtsstaatl. bedeutamen Spruchpraxis dieses Höchstgerichts.

L.: NFP, 8. 4. 1899 (A.); G. Kolmer, *Das neue Parlament (= Parlamentar. Jb. 5)*, 1897; Jurist. Bil. 37, 1898, S. 28, 38, 1899, S. 188f.; *Familienchronik der Familie S.*, ed. H. Stöger, 1904, S. 110; C. Felder, *Erinnerungen eines Wr. Bgm.*, 1964, S. 208; A. Meixner, *Der Wr. Gmd.rat in den Jahren 1864–68*, phil. Diss. Wien, 1975, S. 307; P. Wrabetz, *Osterr. Rechtsanwalte in Vergangenheit und Gegenwart*, 1998, S. 92ff., 104; O. Krause, *Biograph. Hdb. des NÖ LT 1861–1921*, 2005.

(P. Wrabetz)

Stöger Leopold, Geistlicher. Geb. Sitzendorf (NÖ), 15. 9. 1814; gest. Wien, 17. 2. 1900; röm.-kath. – Bauernsohn. – S. stud. 1835–39 Theol. an der Univ. Wien. 1839 zum Priester ordiniert, wirkte er bis 1840 als Kooperator in Karnabrunn und bis 1843 in St. Veith (Wien 13). 1843 zum Ordinariatssek. von V. E. Milde (s. d.) nach Wien berufen, fungierte er als Administrator für dessen Stiftung und war daneben Kurator der geistl. Stiftung der Hl. Dreifaltigkeit. 1850 wurde er zum Konsistorialrat und 1851 zum Dir. der Konsistorialkanzlei ernannt, 1854 erhielt er den Titel eines Ehren-domherrn zu St. Stephan. 1858 Prälat zu St. Stephan, erfolgte seine Beförderung zum landesfürstl. Domherrn, 1866 Scholaster und bis 1868 gleichzeitig mit dem Amt des Diözesanschuloberaufsehers betraut. I. d. F. wirkte er bis 1874 als nö. Landeschulrat und als Bez.schulinsp. in Wien. 1875 übernahm er das Amt des Domkustos und wurde 1886 von Papst Leo XIII. zum päpstl. Hausprälaten ernannt; 1890 Domdechant. S. gehörte ferner 1861–64 dem Wr. Gmd.rat. an, war Mitgl. des Unterrichtsrats und zeigte als Dir. des Hauptver. der Kinderbewahranstalten sowie als Ehrenvizepräs. der französ. und als Ehrenmitgl. der belg. Rettungsges. großes soziales Engagement. S. erhielt 1869 das Ritterkreuz der Eisernen Krone III. Kl., 1889 das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens und war Träger des goldenen Verdienstkreuzes.

L.: NFP, 18. 2. 1900; I. Fried, *Das Metropolitankapitel zu St. Stephan in Wien ... 1722–1900*, phil. Diss. Wien, 1952, S. 167f.; G. M. Hahnkamper, *Der Wr. Gmd.rat zwischen 1861 und 1864*, phil. Diss. Wien, 1973, S. 558; A. Meixner, *Der Wr. Gmd.rat in den Jahren 1864–68*, phil. Diss. Wien, 1975, S. 404; AVA, UA, WStLA, alle Wien.

(D. Angetter)

Stoeger (Stöger) Michael Franz, Jurist. Geb. Wien, 22. 9. 1796; gest. Lemberg, Galizien (L'viv, Ukraine), 18. 1. 1834. – Sohn

eines Schneidermeisters, Vater von Josef S. (s. d.). – S. besuchte 1804–09 die Normal-Hauptschule bei St. Anna in Wien, anschließend bis 1814 das Schottengymn. Schon 1807 verdingte er sich daneben als Vorleser bei I. v. Sonnleithner, mit dessen Sohn Leopold (beide s. d.) ihn eine lebenslange Freundschaft verbinden sollte. Ab 1815 stud. er an der Univ. Wien Phil. Daneben hatte S. 1817 die Prüfung als Hauslehrer abgelegt und war als solcher bei mehreren adeligen Familien tätig. Ab 1818 stud. er Jus; 1820 Dr. phil. 1822–24 arbeitete S. als Auskultant beim Hofgericht des Schottenstifts. 1824 Dr. jur., wurde er mit der Supplierung der phil. Lehrkanzel an der Univ. Wien betraut, ehe er 1827–30 an die Univ. Lemberg ging, um den Lehrstuhl für Statistik zu übernehmen und daneben die Lehrkanzel für polit. Wiss. zu suppl. 1830 übernahm er diesen Lehrstuhl, während er seinen vorherigen nunmehr bis 1832 als Supplent betreute. Die Übersiedlung nach Galizien war auch der Beginn einer intensiven schriftsteller. Tätigkeit über das Land und insbes. über dessen jüd. Bevölkerung. S.s Hauptwerk war die zweibändige „Darstellung der gesetzlichen Verfassung der galizischen Judentenschaft“ (1833), in der er die gesetzl. und gesellschaftl. Lage der Juden Galiziens beschrieb. Neben zahlreichen weiteren Artikeln über diese Bevölkerungsgruppe in den Z. „Oesterreichisches Archiv für Geschichte, Erdbeschreibung, Staatenkunde, Kunst und Literatur“, „Zeitschrift für oesterreichische Rechtsgelehrsamkeit und politische Gesetzkunde“, „Steiermärkische Zeitschrift“ oder der in Lemberg erscheinenden Z. „Mnemosyne“ publ. er in all diesen auch Artikel über Bevölkerungsstatistik, Natur und Wirtschaft des Landes. S. war daneben Mitgl. der Provinzialkomm. zur Beförderung der Ind. und des Handels sowie des Ossolineums und Ehrenkurator der Lemberger Sparkasse. 1833 fungierte er als Dekan der phil. Fak. der Univ. Die Fertigstellung eines von der österr. Regierung in Auftrag gegebenen Hdb. zur polit. Gesetzeskde. wurde durch seinen frühen Tod verhindert. Seine Arbeiten sind bis heute eine wichtige Quelle für statist. Informationen.

Weitere W.: s. u. PSB; Wurzbach.

L.: ADB; Finkel-Starzyński 1–2, s. Reg.; PSB (m. W. u. L.); Wurzbach (m. W.); A. Heimberger, in: *Czasopismo Naukowe Zakładu Ossolińskich*, 1834, S. 380ff.; S. Schnür-Pepłowski, *Cudzoziemcy w Galicji (1787–1841)*, 1898, S. 166ff.; *Familienchronik der Familie S.*, ed. H. Stöger, 1904, S. 5ff. (m. B.); *Historia nauki polskiej* 3, red. J. Michalski, 1970; G. Marinelli-König, *Polen und Ruthenen*